

Campus & Markt

im Dialog

Ausgabe November 2011

oben dabei. · Ganz oben dabei. · Ganz oben dabei. · Ganz oben dabei. · Ganz oben dabei. · Ganz oben dabei. · Ganz oben dabei. · Ganz

Innovative Hochschule

→ → → 3



Forschung für die Praxis

→ → → 10



Hochschule im Dialog

→ → → 13



Campus international

→ → → 14



Kommunikation mit der Region als strategische Aufgabe

Prof. Dr. Gerhard Kreutz zur Positionierung der Hochschule



Mit Optimismus am Start: Ministerin Prof. Dr. Wanka übergibt die Bestellsurkunde. Foto: MWK

Seit gut zwei Monaten wird die Hochschule Emden/Leer von einem neuen Präsidenten geleitet. Für Campus & Markt erläutert Prof. Dr. Gerhard Kreutz im Gespräch mit Andrea Meinen, wie er sich die Gestaltung seiner neuen Aufgaben vorstellt.

C&M: Herr Professor Dr. Kreutz, Sie wurden zum 1. September 2011 durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur zum Präsidenten der Hochschule Emden/Leer bestellt. Gleichzeitig wurden zwei neue Vizepräsidenten ernannt: Prof. Dr. Werner Kiehl und Prof. Dr. Heike Nolte-Ebert. Ebenfalls zum Präsidium gehört die hauptberufliche Vizepräsidentin Christiane Claus, die bereits seit 2002 im Amt ist. Gemeinsam haben Sie sich viel vorgenommen. Außerdem kommen auf Sie und Ihr Leitungsteam sicher einige Herausforderungen zu. Gibt es für Sie eine Leitlinie, der Sie folgen wollen, um die anstehenden Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können?

Prof. Dr. Gerhard Kreutz: Sicher gibt es nicht das eine „Patentrezept“ zur Weiterentwicklung einer Hochschule. Ich bin aber überzeugt davon, dass wir an unserer Hochschule über eine gro-

ße Zahl unterschiedlicher Kompetenzen und Ressourcen verfügen. Das gilt für alle Bereiche: für die Lehre, für den Forschungsbereich und für die Administration. Wir haben viele hochmotivierte Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das ist unser großes Plus. Diese Potentiale gilt es zu nutzen. Nur wenn wir die Erfahrungen und Ideen aller Beteiligten aufnehmen, können wir das breite Know-how an unserer Hochschule auch optimal ausschöpfen.

C&M: Ein großes Thema für die Hochschule ist ihre Vernetzung mit

den Kooperationspartnern in der Region. Im Laufe der nun schon fast vier Jahrzehnte seit Gründung der damaligen Fachhochschule sind viele wertvolle Kontakte auf verschiedenen Ebenen entstanden. Sowohl im Interesse der Hochschule als auch der Region ist es wichtig, diese externen Kräfte zu bündeln – eine wichtige Aufgabe für alle Hochschulleitungen. Was planen Sie?

Als Bildungseinrichtung brauchen wir Anregungen von außen – z. B. aus der Wirtschaft, von sozialen Organisationen, aus der Politik. Nur so können wir am „Puls

weiter Seite 2 >>



Gemeinsam nach vorne blicken. Foto: Hochschule Emden/Leer, Grunau

Liebe Leserinnen und Leser,

seit dem 01.09.2011 arbeitet das Präsidium der Hochschule Emden/Leer in neuer Konstellation. Dass der Start dieses neuen Leitungsteams zugleich den Start in eine neue Ära markiert, lässt sich u. a. an einem innovativen Veranstaltungskonzept festmachen. Es steht für die Umsetzung des erklärten Ziels, die Hochschule noch stärker als bislang für den Austausch mit der Region zu öffnen.

Die Offshore-Tage im September markierten den „Einstieg“ in dieses Vorhaben. Die international ausgerichtete Tagung wurde auf Initiative des Präsidenten ins Leben gerufen und hat sich in Expertenkreisen bereits als Plattform zur Weiterentwicklung der Offshore-Technologie fest etabliert. Am 20. Oktober folgte eine Veranstaltungspremiere: Das Job-Forum. Erstmals lud die Hochschule in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg (IHK), der Stadt Emden und der „Wachstumsregion Ems-Achse“ Firmen auf den Campus ein, um ihnen vor Ort Gelegenheit zu geben, Absolventinnen und Absolventen zu akquirieren. Eine weitere Premiere fand am 27. Oktober statt: Unter Leitung von Vizepräsidentin Prof. Heike Nolte-Ebert organisierte das Team der Hochschuleinrichtung für „Forschung und Transfer“ die „ForschungsEXPO“. Diese neue Kontaktbörse dient dazu, das Spektrum der praxisorientierten Forschungsleistungen bekannter zu machen und Kooperationen externer Partner mit forschungsaktiven Professorinnen und Professoren weiter auszubauen.

Dieses Magazin enthält zahlreiche Beispiele für die bereits bestehende Zusammenarbeit der Region mit „ihrer“ Hochschule Emden/Leer. Wenn auch Sie unsere Möglichkeiten für Ihr Unternehmen nutzen möchten, finden Sie die entsprechenden Kontaktdaten in dieser Ausgabe von „Campus & Markt“.

Andrea Meinen

>> Seite 1

der Zeit“ arbeiten. Um die Impulse der Region aufnehmen und vor allem koordinieren zu können, brauchen wir den regelmäßigen Austausch. Am besten funktioniert das nach meiner Erfahrung, wenn man die Gespräche institutionalisiert. Daher werden wir einen sogenannten „Runden Tisch“ ins Leben rufen. Noch in diesem Jahr wollen wir uns zum ersten Mal mit unseren Partnern treffen, um darüber zu diskutieren, wie wir die Entwicklung der Region gemeinsam voranbringen können. Dabei bin ich der Meinung, dass die Hochschule ihre Rolle als Impulsgeber künftig noch stärker als bisher wahrnehmen sollte. Ein Beispiel dafür sind die „Offshore-Tage“. Diese Großveranstaltung, die wir zusammen mit der IHK initiiert haben, hat gerade zum zweiten Mal in Emden stattgefunden. Damit haben wir ein Forum für den internationalen Austausch der Fachwelt rund um das Thema „Offshore“ geschaffen.

C&M: Warum sollten Firmen sich für eine Zusammenarbeit mit der Hochschule Emden/Leer entscheiden?
 n Unsere Hochschule zeichnet sich durch ein vielfältiges Forschungsprofil und zahlreiche Forschungsschwerpunkte aus. Das bietet Firmen eine gute Basis für die Umsetzung ihrer Projekte auf dem Gebiet der angewandten Forschung, und zwar vor Ort. Besonders kleine und mittlere Unternehmen, die sich eigene Entwicklungsabteilungen nicht leisten können, profitieren davon. Unter dem Gesichtspunkt wertvoller Synergien, die sich aus der Wechselwirkung zwischen angewandter Forschung und Transfer ergeben, profitiert aber auch die Hochschule. Forschung trägt zur Weiterentwicklung unserer Lehre bei. Das Angebot von Masterstudiengängen z. B. ist unmittelbar an unsere Forschungsaktivitäten gekoppelt. Das Präsidium hat sich deshalb vorgenommen, diese Synergien intensiver zu nutzen. Bestehende Kontakte zur Wirtschaft und anderen Institutionen sollen künftig intern noch besser kommuniziert und gebündelt werden. Als erste Anlaufstelle empfehle ich den Unternehmen die Kontaktaufnahme mit unserer Transferstelle. Die Kontaktdaten findet man auf unserer Homepage.

C&M: Hochschulen stehen vor stetig wechselnden Herausforderungen. Ein Beispiel: Die Zahl der Studienanfänger an der Hochschule Emden/Leer ist aus verschiedenen Gründen zurzeit sehr hoch, in Kür-



Foto: Hochschule Emden/Leer, Grunau

ze müssen wir uns aber wieder auf zurückgehende Bewerberzahlen einstellen. Wie sollte sich unsere Hochschule Ihrer Meinung nach darauf vorbereiten?

n Die deutschen Hochschulen befinden sich schon jetzt in einem harten Konkurrenzkampf, der sich mit sinkenden Bewerberzahlen deutlich verschärfen wird. Daher dürfen wir dieser demographischen Entwicklung gegenüber nicht die Augen verschließen und müssen schon heute tragfähige Lösungen dafür entwickeln. Aus meiner Sicht gibt es verschiedene Lösungsansätze, die wir parallel verfolgen sollten. Folgenden Schwerpunkt sehe ich: In der Vergangenheit hat sich immer wieder gezeigt, dass besonders Studienangebote mit Alleinstellungsmerkmalen geeignet sind, um konkurrenzfähig zu bleiben. Studiengänge, die man nur in Emden oder Leer studieren kann, schaffen nun einmal für Studienanfänger die größten Anreize, zum Stu-

dieren nach Ostfriesland zu kommen. Also sollten wir die fachliche Vielfalt an unserer Hochschule dafür nutzen, neue Studiengänge einzurichten, die ein originäres, interdisziplinäres Profil haben. Impulse aus der Wirtschaft oder aus sozialen Einrichtungen sind dabei willkommen – besonders wenn sie aus der Region kommen.

C&M: Die Unternehmen in Ostfriesland und in der Region „Ems-Achse“ dürften angesichts fehlender Nachwuchskräfte ein eigenes Interesse daran haben, Studierende unserer Hochschule zu fördern. Auf welche Weise können sie das tun?

n Wir suchen zu jedem Semesterbeginn nach Sponsoren, die Studierende im Rahmen des sogenannten Deutschlandstipendiums fördern möchten. Dieses Bundesprogramm sieht vor, dass die Wirtschaft, Stiftungen oder ehemalige Absolventen talentierte junge Menschen im Studium materiell unterstützen. Mit einem Einsatz



Unsere Hochschule zeichnet sich durch ein vielfältiges Forschungsprofil und zahlreiche Forschungsschwerpunkte aus. Das bietet Firmen eine gute Basis für die Umsetzung ihrer Projekte auf dem Gebiet der angewandten Forschung, und zwar vor Ort. Besonders kleine und mittlere Unternehmen, die sich eigene Entwicklungsabteilungen nicht leisten können, profitieren davon. Als erste Anlaufstelle empfehle ich den Unternehmen die Kontaktaufnahme mit unserer Transferstelle.

Prof. Dr. Gerhard Kreutz
 Neuer Präsident der Hochschule Emden/Leer



C&M: Sie kennen die Hochschule und ihr Umfeld seit 1996, haben in dieser Zeit verschiedene Leitungsaufgaben wie die des Dekans im Fachbereich Technik und des Vizepräsidenten wahrgenommen. Wie beurteilen Sie die „Stimmung“ innerhalb der Hochschule seit der Neugründung im Jahr 2009?

n Gerade in den vergangenen zwei Jahren hat sich gezeigt, dass wir – damit meine ich alle Hochschulangehörigen – ein funktionierendes Team sind. Zusammen haben wir der „neuen“ Hochschule ein „Gesicht“ gegeben, z. B. indem wir ein Leitbild entwickelt haben. In Zusammenarbeit mit den Vertretern aller Fachbereiche und Einrichtungen haben

wir eine Entwicklungsplanung für die Zukunft erarbeitet. Nie zuvor hat es so intensive und konstruktive Diskussionen, Planungen und auch konkrete Aktivitäten über alle Fachbereichsgrenzen hinweg sowie zwischen den Fachbereichen und der Verwaltung gegeben. Diese Grundstimmung möchte ich gern erhalten.

C&M: Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg für Ihre Amtszeit!
 mei n

—>>> **Weitere Infos**
 & (04921) 807-1009
 andrea.meinen@hs-emden-leer.de



Professor Kreutz hat sich als Mitglied des bisherigen Gründungspräsidiums als hervorragender Kommunikator und Fachmann erwiesen. Gemeinsam mit seinen drei Vizepräsidenten wird er die erfolgreiche Aufstellung der jungen Hochschule in Forschung und Lehre weiter vorantreiben. Senat, Hochschulrat und Wissenschaftsministerium sind davon überzeugt, dass wir ein zukunftsfähiges neues Leitungsteam gefunden haben.



Prof. Dr. Johanna Wanka
 Niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur



Ich möchte die Zusammenarbeit mit der Hochschule Emden/Leer gemeinsam mit dem neuen Hochschulpräsidenten, Gerhard Kreutz, und der Stadt Emden auf eine neue Ebene stellen. Mein Ziel ist es, die Region und den Arbeitsmarkt gemeinsam weiter zu entwickeln und dies unter anderem mit der Hochschule Emden/Leer. Konkret könnte ich mir die Einrichtung eines ständigen Kommunikationsaustausches in Form von festen, quartalsweisen Gesprächsterminen mit führenden Vertretern der Hochschule und der Stadt vorstellen.



Bernd Bornemann
 Oberbürgermeister der Stadt Emden (offiziell seit 1. November 2011)



Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Herrn Professor Kreutz und begrüße seinen Plan, die Zusammenarbeit der Fachbereiche Seefahrt und Technik zu verstärken, um so einmalige Studienangebote zu entwickeln. Als Bürgermeister der Stadt Leer pflege ich schon seit Jahren den Kontakt mit niederländischen Gemeinden und halte die Idee der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit den Niederlanden für ausgezeichnet. Bei einer Tasse Tee im Leeraner Rathaus haben Herr Professor Kreutz und ich bereits ein sehr konstruktives Gespräch geführt.



Wolfgang Kellner
 Bürgermeister der Stadt Leer



Die interne Besetzung des Präsidiums ist eine gute Basis für eine positive Entwicklung der Hochschule.



Dr. Christian Eckel
 Vorsitzender des Hochschulrates der Hochschule Emden/Leer



Professor Kreutz ist für mich ein Garant für Kontinuität und beste Kontakte zur Wirtschaft. Er ist unser verlässlicher Partner.



Dr. Jan Amelsberg
 stellv. Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg



Fachbereich Wirtschaft



Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit



Fachbereich Technik



Fachbereich Seefahrt

www.hs-emden-leer.de

Fachbereich Technik auf der IdeenExpo 2011

Innovationen zur Themenwelt „Mobilität“

Hannover. Die 310 000 Besucher der Ideenexpo konnten vom 27. August bis 04. September in Hannover auch am Stand des Fachbereichs Technik zur Themenwelt Mobilität einiges erleben. Neben dem Akkuschauber-Rennfahrzeug, dem Bau und Testfahren von Solarmodellautos mit Experimentierstation zur Beleuchtung sowie dem gerade erprobten Aeolus-Gegenwindfahrzeug wurden Informationen zu den Studienangeboten und den dazugehörigen Berufsmöglichkeiten sehr gut nachgefragt. Stefan Wild, die Studierenden Tarek Kellermann und Tido Siebelts, Jonas Schwarz, Gisela und Jörg Strick, Prof. Dr. Achim Wilke und Prof. Dr. Martin Schiemann-Lillie haben die Hochschule mit großem Engagement vertreten.

Die IdeenExpo GmbH wurde 2007 mit dem Ziel gegründet, diese

Großveranstaltung zur Nachwuchsförderung im naturwissenschaftlich-technischen Bereich in Niedersachsen zu organisieren. Aufgrund der hervorragenden Resonanz möchte der Fachbereich Technik an der nächsten IdeenExpo 2013 erneut teilnehmen. mn

→ → → **Weitere Infos**
Stefan Wild
& (04921) 807-1488
stefan.wild@hs-emden-leer.de



Den Nachwuchs für Technik begeistern. Fotos: Hochschule Emden/Leer, Grunau

„Die Beste sein.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Das wertorientierte Handeln unserer rund 160.000 Mitarbeiter ist der Schlüssel zum Erfolg der Volksbanken und Raiffeisenbanken. Denn Fairness, Verantwortung und Partnerschaftlichkeit machen die besondere Art ihrer Arbeit aus. Welche Karrierechancen und Studienmöglichkeiten wir Ihnen bieten: www.VR-KarriereStart.de

Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: DZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG Hyp, DZ PRIVATBANK, easyCredit, Münchener Hyp, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL Bank.

Volksbanken Raiffeisenbanken

Karriere auf Klick:
VR-KarriereStart.de

Bessere Abschlüsse, weniger Abbrüche

Langzeitprojekt BEST4HEL soll Studienbedingungen systematisch optimieren

Emden/Leer. Die Studienbedingungen an der Hochschule Emden/Leer sollen im Rahmen eines Forschungsprojektes in den nächsten fünf Jahren weiter verbessert werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat hierfür mehr als 3,9 Mio. Euro bereitgestellt. Anfang Oktober haben elf neue Mitarbeiter damit begonnen, in fast allen Fachbereichen neue Förderaktivitäten umzusetzen.

Wer erstmalig den Namen des Projektes hört, dürfte ins Stutzen geraten: „BEST4HEL“ hat jedoch nichts damit zu tun, die Besten auf die Hölle vorzubereiten, sondern eher das genaue Gegenteil zu bewirken. Wer genau hinsieht, stellt unweigerlich fest, dass der Hölle ein L fehlt. Das Akronym steht für „Bessere Studienbedingungen und Qualität in der Lehre für die Hochschule Emden/Leer“, was letztlich bedeutet, dass die Studierenden durch eine noch bessere Hochschulausbildung noch besser auf das Berufsleben vorbe-

reitet werden sollen. „Wir kämpfen in den technischen Studiengängen mit hohen Abbruchquoten“, sagt Prof. Dr. Dirk Rabe von der Abteilung Elektrotechnik und Informatik. „Aber das ist kein Problem der Hochschule Emden/Leer allein, sondern ein Phänomen in technischen Studiengängen an allen deutschen Hochschulen.“ Ohne profunde Kenntnisse der Mathematik läuft in technischen Studiengängen nichts. „Zwischen den von den Studierenden mitgebrachten Kenntnissen und dem, was die Hochschulen an Anforderungen stellen, klafft jedoch eine derart große Lücke, dass viele Studierende frustriert aufgeben“, erklärt Prof. Maria Krüger-Basener, ebenfalls von der Abteilung Elektrotechnik und Informatik.

Und auch eine andere Gruppe von Studierenden hat mit den theoretischen Grundlagen zu kämpfen: die Meister, die ohne Abitur im Zuge der „Offenen Hochschule“ technische Studiengänge belegen dürfen. Sie haben zwar ein Pfund

im Gepäck, mit dem sie durchaus wuchern können: ihre gesamte Praxiserfahrung. „Wir nutzen dieses wertvolle Wissen der Praktiker als Hochschule leider noch viel zu wenig“, sagt Prof. Krüger-Basener. Andererseits empfinden viele gestandene Meister die Hürden zum Beispiel in Sachen Mathematik als sehr hoch. Auch an dieser Stelle soll das Projekt Konzepte entwickeln, die es den Meistern erleichtern, diese Hürde zu nehmen.

BEST4HEL ist jedoch keineswegs auf den Fachbereich Technik mit seinen 1990 Studierenden beschränkt, sondern betrifft auch die Fachbereiche Wirtschaft mit 890, den Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit mit 990 und den in Leer angesiedelten Fachbereich Seefahrt mit 400 Studierenden.

Während der Fachbereich Wirtschaft vor einem ähnlichen Mathematik-Verständnisproblem der Studierenden steht wie die Techniker, setzt der Fachbereich So-

ziale Arbeit und Gesundheit eigene inhaltliche Schwerpunkte. „Im Zuge der Formulierung des Förderantrags haben alle Fachbereiche und Abteilungen die Schwachstellen identifiziert und eigene Lösungswege aufgezeigt“, erklärt Prof. Dr. Rabe.

Ein hoher Handlungsbedarf wurde bei den Studiengängen Energieeffizienz, Informatik, Medieninformatik, Medientechnik, Chemietechnik/Umwelttechnik sowie Photonik erkannt. Das bedeutet jedoch nicht, dass die Studierenden anderer Fächer nicht gefördert werden, die Studienbedingungen sollen hochschulweit optimiert werden.

Das BEST4HEL-Projekt setzt an vier Stellen an: Die Eingangsphase für Erstsemester soll verbessert werden. „Insbesondere die Heterogenität der Studierenden stellt ein Problem dar“, sagt Prof. Krüger-Basener. Individuelle Tests sollen den Leistungsstand ermitteln, um dann gezielte Förderaktivitäten anbieten zu können. Wei-

ter soll die Motivation der Studierenden dadurch gesteigert werden, dass schon in der Frühphase des Studiums der Bezug zur Berufspraxis hergestellt wird. Probleme im Studienverlauf sollen zeitig identifiziert und mit einer Ausweitung von Tutorien und mithilfe individueller Mentoren gelöst werden. Und nicht zuletzt steht die Weiterbildung der Lehrenden auf der Agenda. Die im Rahmen des Projektes gewonnenen Erfahrungen sollen ausgetauscht werden, damit Best-Practice-Lösungen auch in anderen Fachbereichen zum Einsatz kommen können. „Auch wir dürfen hinzulernen.“ op n

Weitere Infos
Prof. Dr. Maria Krüger-Basener
& (04921) 807-1819
maria.krueger-basener@hs-emden-leer.de
Prof. Dr. Dirk Rabe
& (04921) 807-1802
dirk.rabe@hs-emden-leer.de



Das große Team der Mitarbeiter – hier auf dem Foto zusammen mit den Antragstellern – verdeutlicht die Tragweite des Projektes BEST4HEL für die Hochschule Emden/Leer. Foto: Bühler



ENERCON. Energie für **Ihre Karriere!**

Als führender Hersteller von Windenergieanlagen setzen wir seit mehr als 25 Jahren technologische Meilensteine in der Windenergiebranche. Um weiter erfolgreich zu wachsen, zählt in allen Bereichen das Know-how unserer qualifizierten Fachkräfte. Werden Sie Teil eines international agierenden Teams. Wir bieten interessante Karriereperspektiven für

Hochschulabsolventen und Studenten m/w

mit vielfältigen Einstiegsmöglichkeiten sowie herausfordernden Aufgaben.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann besuchen Sie den Karrierebereich auf unserer Homepage unter www.enercon.de. Hier finden Sie aktuelle Stellenangebote sowie hilfreiche Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung.

www.enercon.de

 **ENERCON**
ENERGIE FÜR DIE WELT

„Gesundheitsmanagement ist eine zentrale Führungsaufgabe“

Prof. Dr. Knut Tielking unterstützt Polizei Leer/Emden bei Landesprojekt „Arbeit fairbessern“

Emden/Leer. Die 435 Beamtinnen und Beamten der Polizeidirektion Leer/Emden sorgen derzeit nicht nur wie gewohnt für die Sicherheit der Bürger, sondern nehmen darüber hinaus die eigenen Arbeitsprozesse unter die Lupe. Unterstützt werden sie dabei vom Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule Emden/Leer. Ziel des Pilotprojektes ist es, ein funktionierendes Gesundheitsmanagement zu etablieren. Denn gesunde und zufriedene Polizisten sind viel besser in der Lage, ihren komplexen Aufgabenstellungen gerecht zu werden. Wer erstmals von betrieblichem Gesundheitsmanagement hört, denkt möglicherweise an Anreize für mehr Sport, eine bessere Ernährung und die freundliche Ermutigung, an den ärztlichen Vorsorgeuntersuchungen teilzunehmen. Doch Gesundheitsmanagement geht weiter. Viel weiter. „Es ist neben Personalmanagement und Qualitätsmanagement eine der wichtigsten Führungsaufgaben“, erklärt Prof. Dr. Knut Tielking vom Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule. Beim betrieblichen Ge-

sundheitsmanagement gehe es darum, alle Faktoren, die die Mitarbeiter belasten und im Ergebnis zu Krankheit führen können, zu identifizieren und – wenn möglich – gezielt zu beseitigen. „Und das betrifft oft auch die Art und Weise, wie Vorgesetzte führen.“

Hürden identifizieren

Funktioniert die Kommunikation zwischen den Hierarchieebenen? Werden Mitarbeiter wertschätzend behandelt? Werden gute Leistungen gelobt? Kümmert sich der Vorgesetzte darum, dass Arbeitsmittel verfügbar sind? Um solche Fragen geht es. „Bio-psycho-soziales Gesundheitsmanagement“ nennt sich der Ansatz, den die Polizeidirektion Leer/Emden inzwischen seit Monaten in der Praxis erprobt. Grundlage hierfür ist das Projekt „Arbeit fairbessern“, das von der Landesregierung Niedersachsen 2002 beschlossen und seit 2008 auch vom Innenministerium umgesetzt wird. Die Polizeiinspektion Leer/Emden unter Führung von Polizeidirektor Johannes Lind (siehe Interview) hatte sich als Pilotinspek-



Setzt sich für den Abbau belastender Faktoren am Arbeitsplatz ein: Prof. Dr. Tielking
Foto: privat

tion beworben und den Zuschlag erhalten. „Dann habe ich bei einem Empfang zufällig Professor Tielking kennengelernt und erfahren, dass dies genau sein Fachgebiet ist“, erzählt Lind rückblickend. Und da im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit Gesundheitsmanager ausgebildet werden, lag es nahe, dass die Hochschule die Polizei bei ihrem Mammut-Projekt unterstützt. Eine sensible Aufgabe, schließlich kann bei den Befragungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

herauskommen, dass auch Vorgesetzte Fehler machen. „Hierfür muss erst einmal genügend Vertrauen aufgebaut werden, damit allen Beteiligten klar ist, dass es nicht darum geht, jemanden an den Pranger zu stellen, sondern Hindernisse aus dem Weg zu räumen, um Arbeitsbelastungen zu verringern“, betont Prof. Dr. Tielking. „Zunächst einmal müssen diese Hürden jedoch identifiziert werden.“ In einem ersten Schritt konnten Polizeibeamte in einem Diagnose-

workshop zu Papier bringen, was sie in ihrer eigenen Arbeit persönlich stört und Stress verursacht. Danach wurden in einem zweiten Schritt die gesammelten Ärgernisse nach Themen sortiert und in einem Gesundheitszirkel – eine Gruppe Polizeibeamtinnen und -beamte – nach Lösungen gesucht. „Wichtig ist, dass die Lösungen nicht von oben verordnet, sondern von den Polizisten selbst entwickelt wurden“, so Tielking. In Abstimmung mit der Polizeiführung werden die Vorschläge dann umgesetzt. Ob die jeweiligen Ansätze tatsächlich zu einer Verbesserung führen, wird von Studierenden evaluiert. Inzwischen sind bereits eine Bachelor- und eine Masterarbeit aus dem Projekt hervorgegangen. „Es werden wohl nicht die letzten gewesen sein.“

op n

➔ ➔ ➔ **Weitere Infos**
Prof. Dr. Knut Tielking
& (04921) 807-1246
knut.tielking@hs-emden-leer.de

Interview

„Die Mitarbeiter unbedingt ernst nehmen“

Polizeidirektor Johannes Lind leitet die Polizeiinspektionen Leer/Emden und hat die Einführung des Gesundheitsmanagements initiiert.

C&M: Warum haben Sie sich für das Landesprojekt „Arbeit fairbessern“ beworben?

Lind: Zum einen, weil es ein reizvolles Projekt der Landesregierung ist. Zum anderen, weil ich davon überzeugt bin, dass Gesundheitsmanagement ein wichtiges Werkzeug der Führung ist. Ich kann nicht alles wissen, was bei 435 Mitarbeitern möglicherweise schief läuft. Mit diesem Instrument können wir gemeinsam dafür sorgen, dass wesentliche Fehler beseitigt werden.

C&M: Sind Sie auf Widerstand bei den Vorgesetzten gestoßen? Schließlich geht es ja auch um deren potenzielle Fehler?

„Die Teilnahme an dem Projekt

ist absolut freiwillig. Es wird also niemand gezwungen, mitzumachen. Natürlich haben wir anfangs skeptische Blicke geerntet. Wir mussten Überzeugungsarbeit leisten. Aber am Ende waren die Teilnehmer mit Freude dabei. Es geht schließlich auch um die Verbesserung ihrer Arbeitssituation.“

C&M: Was waren die häufigsten Probleme, die die Diagnose ergeben hat?

„Im Polizeiberuf kommt es zu 99 Prozent auf Kommunikation an. Und wenn es in der Kommunikation hapert, sei es von Dienststelle zu Dienststelle, sei es vom Vorgesetzten zu Mitarbeitern, dann ist zwangsläufig Sand im Getriebe. Überrascht hat mich, dass es Dienststellen gibt, von denen ich vorher dachte, dass dort alles total rund läuft. Mithilfe der eingesetzten Verfahren konnten je-

doch auch hier verborgene Konflikte ans Tageslicht gebracht werden. Andere Probleme betreffen die Ausstattung des Arbeitsplatzes.“

C&M: Können Sie hierfür Beispiele nennen?

„Von der Dienststelle in Weener aus mussten Beamte regelmäßig nach Leer fahren, um dort Fotos – zum Beispiel von Unfällen – in unsere polizeiinterne Datenbank einzuspeisen. Inzwischen geht dies direkt aus Weener. In einer anderen Dienststelle fehlte schlicht ein Handy, was immer wieder zu Problemen führte.“

C&M: Was können Sie Unternehmen oder anderen Organisationen raten, die ein betriebliches Gesundheitsmanagement einführen möchten?

„Zunächst, dass sie ihre Mitarbeiter unbedingt ernst nehmen

sollten, auch wenn sich ein Problem aus der Sicht des Chefs einfach lösen lässt. Vielleicht ist es für den Vorgesetzten eine Kleinigkeit, für den Mitarbeiter aber offenbar nicht. Schon hier fängt wertschätzendes Verhalten an. Darüber hinaus ist die Einfüh-

rung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements auf keinen Fall irgendwie nebenbei zu leisten. Es ist eine strategische Führungsaufgabe, die oberste Priorität haben muss, sonst verläuft der ganze Prozess im Sande.“

op n



Johannes Lind, Direktor der Polizeiinspektion Leer/Emden Foto: privat

„Android ist stark im Kommen“

Zwei Studierende entwickeln Mensa-App – Oldenburger Unternehmen vergibt Bachelor-Arbeiten

Emden. Alltäglich zur Mittagszeit schiebt sich eine Frage jenseits aller wissenschaftlichen Themen in den Vordergrund: Was gibt es heute zu essen? Und: Schmeckt es auch? Wer die Mensa-App nutzt, die die beiden Studierenden der Medientechnik Eugen Hasselbach und Waldemar Weißhaar entwickelt haben, kann diese Frage im Nu beantworten – vorausgesetzt, er hat ein Android-Smartphone dabei. Der Nutzen solcher Anwendungen wird derzeit von immer mehr Unternehmen entdeckt.

App-Systeme auch für Unternehmer interessant

Wer App hört, denkt an Apples iPhone oder das iPad. Doch die Mensa-App, die die beiden jungen Männer unter der Ägide von Prof. Dr. Frank J. Rump programmiert haben, läuft auf dem Betriebssystem Android. Es wird zwar in der Presse oft als „Google-Betriebssystem“ benannt, aber eigentlich ist diese Bezeichnung nicht ganz richtig. Google forciert zwar die Verbreitung von Android, aber es ist vom Grundsatz her freie Software und der Quellcode ist jedermann zugänglich. Neben den Smartphones wird Android zunehmend in Tablet PCs und Netbooks eingesetzt. „Android ist stark im Kommen. In den USA hat das Betriebssystem dem iPhone inzwischen den Rang abgelaufen“, erklärt Prof. Rump.

Aber die zunehmende Beliebtheit von Android war nicht der einzige Grund, weshalb die beiden Studenten die App für dieses System und nicht fürs iPhone entwickelt



Menüauswahl per Smartphone Screenshots: privat



haben. „Android-Apps werden in Java geschrieben“, so Rump. „Und Java ist gewissermaßen die Basis-Programmiersprache der Studierenden aller Informatik-Fachrichtungen an unserer Hochschule.“ Was jedoch nicht bedeutet, dass die Entwicklung einfach war. Denn zur Mensa-App gehört eine weitere Anwendung, die auf einem Server läuft. Und diese Server-Applikation holt sich die Informationen über den Speiseplan einfach von der Webseite der Mensa. Auf dem Server werden die Gerichte dann in einer Datenbank abgelegt. Per Smartphone können nun hungrige Studierende über die Mensa-App den Speiseplan einsehen –

und nach der Mahlzeit eine Bewertung abgeben. Dieser Input kann dann wiederum von Mitarbeitern der Mensa eingesehen werden, um Rückmeldungen zu den Gerichten zu erhalten.

Die größte Herausforderung, auf die die beiden Studierenden bei der Entwicklung gestoßen sind, war die Vielfalt der verschiedenen Smartphone-Gerätetypen. Sie laufen zwar alle unter Android, das Betriebssystem wird aber oft von den jeweiligen Handy-Herstellern modifiziert, um exklusive Funktionen anzubieten. „Beim Testen unserer Anwendung haben wir auf einigen Handy-Modellen Fehler festgestellt, die auf anderen nicht

auftauchen“, erinnert sich Eugen Hasselbach. Es sei in der Praxis zeitraubend, alle Probleme zu beseitigen, die sich auf vereinzelt Geräten bemerkbar machen.

Dennoch: App-Systeme werden zunehmend von Firmen nachgefragt, die intern auf Servern abgelegte Daten mobil verfügbar machen möchten. „Da mittlerweile Smartphones fast die gleiche Leistung wie ein Laptop haben, ist das Potenzial solcher und anderer Apps meiner Meinung nach sehr hoch“, erklärt Waldemar Weißhaar. Ein Unternehmen könne mit solchen Apps besser die Nutzer erreichen und würde nicht nur über eine Internetseite zu finden sein.

Dass diese Einschätzung nicht nur Theorie ist, zeigte sich bereits kurz nach Fertigstellung der Mensa-App. Bei der Hochschule ging eine Anfrage für die Entwicklung einer komplexen App von einem Oldenburger Unternehmen ein. „Die beiden Studierenden arbeiten gerade daran“, sagt Prof. Rump. „Es wird ihre Bachelor-Arbeit.“ Die Mensa-App gibt es übrigens kostenlos im Android-Market. Suchbegriff: Mensa + Emden.

op n

➔ **Weitere Infos**
Prof. Dr. Frank J. Rump
& (04921) 807-1818
frank.rump@hs-empden-leer.de

Lösungen, die bewegen

Energietechnik, Automatisierungstechnik

Wir sind eine erfolgreiche mittelständische Unternehmensgruppe der Elektroindustrie. Der Name Janssen steht seit 60 Jahren für kompetente Menschen mit Weitblick und Erfahrung in der Energie-, Prozessleit- und Automatisierungstechnik. Wir planen, entwickeln und fertigen unternehmensübergreifende Lösungen in der Schiffs-, Kraftwerks- und Industrietechnik.



Rolf Janssen GmbH Elektrotechnische Werke

Emsstraße 4/B 72 · D-26603 Aurich
Tel. 0 49 41/1 74-0 · Fax 1 74-205
E-Mail: info@rolf-janssen.de
www.rolf-janssen.de



Fachbereich Wirtschaft



Fachbereich Soziale
Arbeit und Gesundheit



Fachbereich Technik



Fachbereich Seefahrt

www.hs-empden-leer.de

10 Jahre Fachbereich Technik

Kleines Jubiläum für die „große Vielfalt“

Emden. Zum Wintersemester konnten sich Studierende in Emden erstmalig in den „Master of Applied Life Sciences“ einschreiben oder eine Studienrichtung „IT-Sicherheit“ wählen. Dies sind zwei der Neuigkeiten, mit denen der Fachbereich Technik eine weitere Abrundung seiner Angebotspalette realisiert. „Eine wichtige Weiterentwicklung, die jedoch beispielhaft für die nun schon 10jährige Fachbereichspolitik der konsequenten Aktualisierung der Studieninhalte ist“, findet Dekan Professor Dr. Rüdiger Götting, der den größten Fachbereich an der Hochschule Emden/Leer offiziell seit März 2010 leitet. Trotz größerer Umstrukturierungen der Hochschule hat der Fachbereich, der seit 2001 die Fachdisziplinen aus der Elektrotechnik und Informatik, des Maschinenbaus und der Naturwissenschaftlichen Technik umfasst, diesen Weg unter einem gemeinsamen Dach verfolgt. Unter wechselnden Anforderungen seitens des Ministeriums und der internen Hochschulpolitik gelang es, das Profil des Fachbereichs so attraktiv zu halten, dass der Fachbereich zu 100 Prozent ausgelastet ist. 2001 lagen andere spannende Themen im Fokus der Entwicklungsplanung: Ausbau der Bio-

technologie und Bioinformatik, Aufbau des Online-Studiengangs Medieninformatik oder die Etablierung des dualen Studiums, das beispielhaft im Maschinenbau realisiert worden war. Heute sind die Studienplätze im Maschinenbau & Design sowie in der Elektrotechnik im Praxisverbund beliebter denn je, der Studiengang Biotechnologie/Bioinformatik ist aufgrund der guten Auslastung mit einem Numerus Clausus versehen. Die Online-Studiengänge der Medieninformatik werden ebenfalls weiterhin gut angenommen. Professor Dr. Gerhard Kreutz, Präsident der Hochschule Emden/Leer und erster langjähriger Dekan des Fachbereichs Technik, ist sich mit Rüdiger Götting darüber einig, dass diese Entwicklungen nur möglich sind, wenn sie von engagierten Kollegen kreativ und mit viel Detailarbeit in die Tat umgesetzt werden.

International nachgefragte Studienangebote

Um neue Zielgruppen zu erreichen, wurde 2007 der Studiengang Energieeffizienz eingeführt, sodass die ersten Absolventen in Kürze dem aussichtsreichen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen werden. Viele Absolventen finden ihre erste Stelle in der regionalen



Neue Zielgruppen erreichen. Foto: Bühler

Industrie, aber der nationale und internationale Arbeitsmarkt steht ihnen ebenfalls offen. Für die jungen Menschen der Region bedeutet das differenzierte Studienangebot des Fachbereichs die Chance, in Emden an der Campus-Hochschule nach ihrer Neigung aus der großen Vielfalt des naturwissenschaftlich-technischen Studienangebots auszuwählen zu können. Für jede Studienrichtung besteht über dies die Möglichkeit, auch einen der weiterführenden Master-Abschlüsse zu erlangen. Diese Argumente

sind so überzeugend, dass auch Studierende aus anderen Regionen und aus dem Ausland den Weg nach Emden finden. Die aktuellen Emders Forschungsschwerpunkte Nachwachsende Rohstoffe, Industrial Informatics und besondere Anwendungen der Lasertechnik sowie zahlreiche Entwicklungsprojekte mit regionalen und überregionalen Partnern sind Beispiele für die praxisnahe Orientierung in der Forschung des Fachbereichs. In den nächsten zehn Jahren wird es weiterhin darum gehen, die

Studiengänge attraktiv und inhaltlich up-to-date zu halten. Eine Aufgabe, die zusammen mit den gesellschaftspolitischen Themen des demographischen Wandels, des geöffneten Hochschulzugangs und des lebenslangen Lernens Chancen bietet aber auch Herausforderungen an den Fachbereich stellen wird. mn

Weitere Infos
Prof. Dr. Rüdiger Götting
& (04921) 807-1406

Kurz & wichtig

Neues Labor schafft größeres Potenzial für Studierende

Das neue Labor für Chromatographie im Fachbereich Technik verspricht deutlich verbesserte Möglichkeiten in der Lehre. Das Land Niedersachsen hatte 300 000 Euro für den Bereich „Biotechnologie und instrumentelle Analytik“ bereitgestellt. „Ein großer Teil des Geldes wurde für die Renovierung, Einrichtung und Ausstattung eines neuen Chromatographie-Labors verwendet“, sagt Prof. Dr. Gottfried Walker, Studiendekan im Fachbereich Technik, Abteilung Naturwissenschaftliche Technik. In diesem Labor kommt neu ein Thermodesorber-Gaschromatograph-Massenspektrometer (TDS-GC-MS) zum Einsatz, das zur Bestimmung von flüchtigen organischen Verbindungen aus Luftproben

verwendet wird. „Diese neue Technik gab es an der Hochschule bisher nicht.“ Die Apparatur dient vor allem dem Lehr- und Forschungsgebiet „Analytik von Innenraumschadstoffen“. Im Lehr und Forschungsgebiet „Umweltanalytik“ können die Wissenschaftler nun ein Gerät für die Ionenchromatographie zur Bestimmung von Kationen und Anionen in Umweltproben in Anspruch nehmen. Auch diese Technik wird erstmals an der Hochschule eingesetzt. Darüber hinaus können Studierende und Lehrkräfte auf Geräte wie den GPC (Gel-Permeations-Chromatographie), den RT-PCR (Real Time-PCR) und den für IR (Infrarotspektroskopie) zurückgreifen, die in den Nachbarräumen aufgestellt sind.



Prof. Dr. Gottfried Walker und Prof. Dr. Helga Meyer bei der Arbeit am neuen TDS-GC-MS. Foto: Hochschule Emden/Leer

Das Labor wird vom Fachbereich Technik, Abteilung Naturwissenschaftliche Technik, im Teil-Bereich „Life Science“ genutzt. „Haupt Einsatzgebiet ist die Lehre und Forschung in unserem neuen Master-

studiengang Applied Life Sciences.“ Darüber hinaus können auch Bachelor-Studierende der Fachrichtungen „Biotechnologie/Bioinformatik“ sowie „Chemietechnik/Umwelttechnik“ das Labor verwenden. CS

Info:
Prof. Dr. Helga Meyer
& (04921) 807-1578
Prof. Dr. Gottfried Walker
& (04921) 807-1594

Kurz & wichtig

Projekt erforscht Ursachen für Abbruch der Ausbildungen bei Jugendlichen

Etwa ein Viertel aller Auszubildenden im Bereich der Industrie- und Handelskammer Ostfriesland & Papenburg bricht die Ausbildung vorzeitig ab. Das ist deutlich mehr als die Abbrecherquote im Bundesdurchschnitt, die etwa bei 20 Prozent liegt. Der Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit hat am 1. September unter der Leitung der beiden Professorinnen Dr. Sylke Bartmann und Dr. Ingrid Burdewick (?) ein Forschungsprojekt gestartet, das den Ursachen für die Ausbildungsabbrüche der Jugendlichen auf den Grund gehen soll. Ziel des Kooperationsprojektes mit der IHK für Ostfriesland und Papenburg ist es, das Phänomen Ausbildungsabbruch wissenschaftlich zu erforschen. Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse soll dann ein Handlungskatalog erarbeitet werden, mit dessen Hilfe Ausbildungsabbrüche in Zukunft vermieden werden können. Aus Sicht der Sozialforscher können solche Ab-

brüche langfristig eine doppelte Negativwirkung haben: Zum einen gibt es Hinweise darauf, dass Ausbildungsabbrecher nur schwer einen neuen Ausbildungsplatz finden. Zum anderen bieten Betriebe, bei denen vermehrte Abbrüche aufgetreten sind, oft keine Ausbildungsplätze mehr an. Das Forschungsprojekt, das auf zwei Jahre angesetzt ist, konzentriert sich auf die am stärksten betroffenen Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe.

Neben der IHK für Ostfriesland und Papenburg sind die Agentur für Arbeit in Emden, die Aktionsgesellschaft Ems (AG Ems) in Emden, das Hotel Regina Maris in Norden-Nordeich, die Berufsbildenden Schulen II in Emden sowie die integrierte Gesamtschule in Emden Kooperationspartner des Forschungsprojektes. Gefördert wird das Projekt durch den europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und das Land Niedersachsen. **CS n**

Info:
Prof. Dr. Sylke Bartmann
& (04921) 807-1175

Kooperation: Polizei und Hochschule bekämpfen gemeinsam Cyber-Kriminelle

Sicherheitsexperten der Hochschule Emden/Leer unterstützen in Zukunft die Polizei bei der Bekämpfung von Cyber-Kriminellen. Hochschulpräsident Prof. Dr. Gerhard Kreutz und der Präsident der Polizeidirektion Oldenburg, Hans-Jürgen Thureau, haben am 14. September einen Kooperationsvertrag zur IT-Sicherheit unterzeichnet. Ziel der Zusammenarbeit ist



es, Privatpersonen und mittelständische Betriebe, die nicht über Cyber-Kriminellen vorbeugen, das ist Ziel der Kooperation zwischen der Hochschule Emden/Leer und der Polizeidirektion Oldenburg. Foto: ©Antje Delater/pixelio.de

eine eigene IT-Sicherheitsstruktur verfügen, durch gezielte Präventionsprogramme widerstandsfähiger gegen Hackerangriffe zu machen. So beliefen sich die Schäden durch Computerattacken laut Kriminalstatistik im Jahr 2010 auf 61,5 Millionen Euro, was einen Anstieg zum Vorjahr von mehr als 66 Prozent bedeutet. Mehr als sieben Millionen Zugangsdaten wurden ausspioniert. „IT-Sicherheit wird für immer mehr Betriebe und Behörden zu einem existenziellen

Thema“, betont Prof. Dr. Kreutz die Notwendigkeit des Kooperationsvertrages.

Für beide Seiten bietet die Zusammenarbeit große Vorteile: Spezialisten wie Udo Kalinna, der derzeit die Professur IT-Sicherheit verwaltet, bekommen auf diese Weise Zugang zu aktuellen Sachverhalten an der „Cyberfront“, um anlassbezogen zu forschen und schnellstmöglich Problemlösungen bereitzustellen.

Auf der anderen Seite profitiert die Polizei durch das Know-how der Hochschule, indem neue Ermittlungsansätze im Bereich Beweisführung und -sicherung entwickelt werden, um Täter dingfest zu machen. Nach dem gerade erfolgten Start der Kooperation sind zunächst gemeinsame Workshops und Fachtagungen geplant. Ab dem Frühjahr 2012 soll dann gemeinsam ein Präventionsprojekt für mittelständische Unternehmen entwickelt werden. **CS n**

Info:
Udo Kalinna
& (04921) 807-1822
kalinna@hs-emden-leer.de

Was uns in Zukunft bewegt

Das intelligente Elektroauto E3 fährt vor

Sicher, günstig, umweltfreundlich: So soll die Energie von morgen sein. Dafür gehen – und fahren – wir immer wieder neue Wege. Zum Beispiel mit dem intelligenten Elektroauto E3, das wir derzeit erproben. Denn als mobiler Stromspeicher wird der E3 dazu beitragen, die Energieversorgung noch effizienter zu gestalten. Und das ist nur eines unserer Projekte für eine Zukunft mit der richtigen Energie.

EWE

www.ewe.de



Neuer Standard für den Mikrokosmos

Bioinformatiker entwickelt einzigartiges Expertensystem als Freeware

Emden/Leer. Wissenschaftler, die mit Lichtmikroskopen arbeiten, stehen häufig vor dem Problem, dass sie die mikroskopischen Befunde als Bilddateien in Datenbanken erfassen, bearbeiten und zur späteren Aufbereitung mit Anmerkungen versehen müssen. Der Bioinformatiker Prof. Dr. Gerhard Kauer hat hierfür das mächtige Expertensystem E.L.M.I. entwickelt, mit dem Wissenschaftler all diese Aufgaben und noch mehr spielend leicht bewältigen können. Die Software ist Freeware, kann von Wissenschaftlern, Institutionen und Unternehmen ohne Lizenzgebühr genutzt werden und steht seit Oktober kostenlos zum Download bereit.

Nutzerfreundliches und kostengünstiges Arbeiten

„E.L.M.I. soll als datenbankbasiertes Annotations-Managementsystem einen Standard für mikroskopische Befundung setzen“, erklärt Prof. Dr. Kauer das hochgesteckte Ziel. Bisher müssten Fachleute, die mit Lichtmikroskopen arbeiten, auf sehr teure Inzellösungen zurückgreifen, die von den Herstellern angeboten werden. „Viele können das eine nicht, vielen fehlt wiederum ein anderes Feature.“ E.L.M.I. ist grundsätzlich herstel-

lerunabhängig konzipiert und kann mit jedem Lichtmikroskop und jedem anderen Aufnahmesystem eingesetzt werden. Im Prinzip kann das Expertensystem auch Daten aus jeder Digitalkamera verwerten. Physikalische Parameter, die zur Mikrofotografie eingesetzt wurden, berücksichtigt E.L.M.I. und führt über eine digitale Bildsignalanalyse zur derzeit genauestmöglichen Längen-, Flächen- und Volumenbestimmung in mikroskopischen Bildvorlagen überhaupt. Die Mess-Ergebnisse können als Annotationen für das Bild im Befund aufgenommen werden. „Nach den Richtlinien des Good Laboratory Practice werden die Original-Bilddaten aber zu keinem Zeitpunkt angetastet.“ Darüber hinaus können wissenschaftliche Befunde über ein Datenbanksystem in beliebiger Menge an jedes einzelne Bild gekoppelt werden. Modernste Grafiksoftware unterstützt die fließende Darstellung auch von stereoskopischen Bildern mithilfe von 3D-Mäusen sowie das räumliche Bewegen innerhalb des Bildmaterials. Außerdem ermöglicht das integrierte Datenbanksystem dem Laborpersonal durch erweiterbare Datenbestände eine immer bessere Vorbereitung der Präparationen.



E.L.M.I. unterstützt die stereoskopische Betrachtung und ermöglicht forensische Bildvergleiche. Foto: Hochschule Emden/Leer

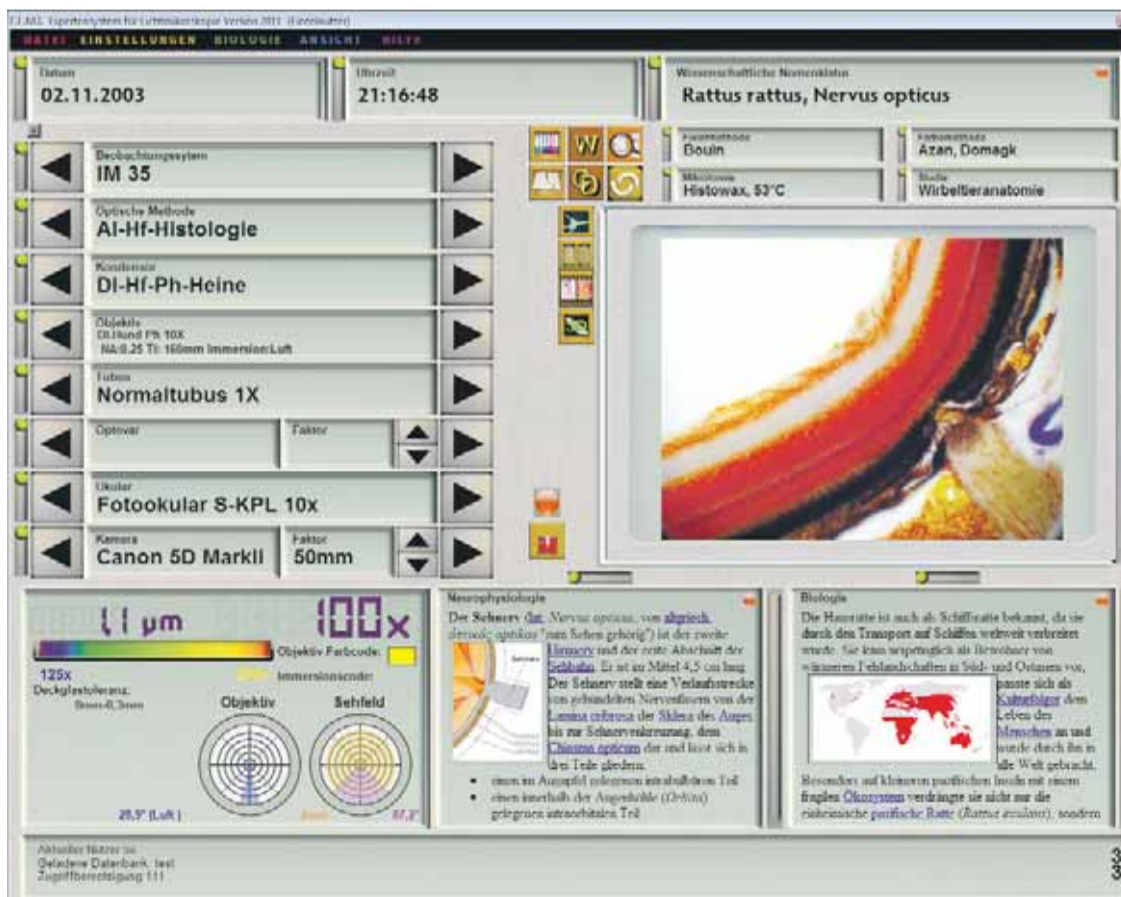
Doch E.L.M.I. löst auch Alltagsprobleme von Forschern, die manchmal entstehen, wenn internationale Teams gemeinsam in Projekten arbeiten: Die Programm-Menüs können im laufenden Betrieb komplett zwischen den Sprachen Deutsch, Englisch und Niederländisch hin- und hergeschaltet werden. Weitere Sprachadaptionen in spanischer und französischer Sprache sind in Vorbereitung.

Internationales Interesse

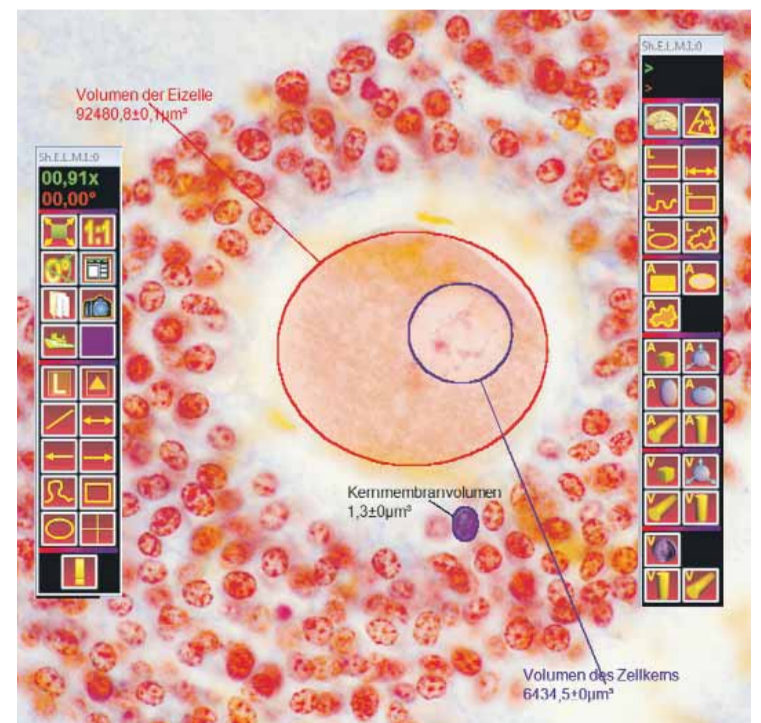
Rund fünf Jahre lang hat Prof. Dr. Kauer an dem Expertensystem gearbeitet; jede der 530 000 Programmierzeilen selbst geschrieben. Erste Vorüberlegungen zu E.L.M.I. hatte er jedoch schon vor 15 Jahren angestellt. Das System ist betriebsfertig, aber: „Die aktuelle Version ist zwar schon sehr mächtig, soll jedoch in den nächsten Jahren und hoffentlich Jahrzehnten noch weiter wachsen.“ Der Bioinformatiker hofft, dass es über die internationale Kommunikation zu Labors der Wissenschaft, der Industrie und Behörden weitere Impulse durch Wünsche und Anregungen geben wird. „Gelingen ist dies früher schon

häufig mit kostenfreier Software wie dem Staden-Package, das in der Genom-Analytik fachliche Anerkennung erhielt, meisterhafter Software wie Blender im 3D-Grafikbereich oder Linux im Betriebssystemsektor.“ Das Interesse an E.L.M.I. ist jedenfalls groß. Nur drei Tage nachdem Prof. Dr. Kauer die Software in einem Forum angekündigt hatte, lagen schon die ersten Anfragen vor. Aus den USA, Großbritannien, Spanien, Frankreich und aus Deutschland.

Weitere Infos
Prof. Dr. Gerhard Kauer
& (04921) 807-1585
gerhard.kauer@hs-emden-leer.de



E.L.M.I.-Hauptfenster mit den physikalischen Eigenschaften des bildgebenden Mikroskops. Foto: Hochschule Emden/Leer



Histologischer Schnitt (Azan-Färbung) eines Ovars von Rattus rattus. Foto: Hochschule Emden/Leer

Spezielles Wissen für die maritime Wirtschaft

Neue Reihe des Fachbereichs Seefahrt – Leeraner Reederei-Informationsabende

Leer. Es sind ganz spezielle Themen, mit denen sich die Reedereien der Region befassen müssen: Mit dem Internationalen Übereinkommen zum Schutz des menschlichen Lebens auf See (SOLAS) etwa. Oder auch mit der Kunst, ein Schiff langsamer als gewöhnlich zu fahren. Informationen aus erster Hand hierüber bietet der Leeraner Reederei-Informationsabend, zu dem der Fachbereich Seefahrt einlädt.

„Wir sind Gastgeber und das Lloyds-Register organisiert die Referenten“, sagt Prof. Dr. Klaus Heilmann, Dekan des Fachbereichs Seefahrt der Hochschule Emden/Leer in Leer. Für ihn sind diese Abende aus zweierlei Sicht interessant. „Die Referenten, die Lloyds für diese Reihe engagiert hat, sind hochkarätig und liefern auch uns als Lehrenden immer wieder neue Impulse.“ Zum anderen könne er an der Reaktion der Zuhörer aus den Kreisen der Reedereien und der sich zumeist anschließenden Diskussion Schlüsse

ziehen, welche Inhalte in die Ausbildung der Studierenden aufgenommen werden sollten. „Man kann schnell sehen, ob und wo den Reedereien der Schuh drückt und an welcher Stelle sie zusätzliche Kompetenz brauchen.“

Für den Fachbereich Seefahrt sind solche Informationen wichtig, da viele Absolventen der Hochschule nach dem Studium in einer Reederei unterkommen, die in der Region ansässig ist. Die maritime Verbundwirtschaft ist nach Angaben der städtischen Wirtschaftsförderung in Leer ein bedeutender ökonomischer Faktor mit mehr als 4000 hoch qualifizierten Arbeitsplätzen an Land und weiteren 12 500 auf den Schiffen, die in der Region bereedert werden. „Die Reedereien sind gewissermaßen unsere Hauptabnehmer von Absolventen, wenn man das so sagen darf.“

Inhaltlich schlagen die Veranstaltungen einen Bogen, der von Neuerungen im Internationalen Seerecht – wie etwa das Interna-

tionale Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffe – über Schulungen für das elektronische Kartendarstellungs- und Informationssystem ECDIS bis hin zu Slow Steaming reicht.

Mit Letzterem ist das Langsamfahren von Schiffen gemeint. „Ein spannendes und für die Reedereien wirtschaftlich sehr interessantes Thema.“ Das Einsparpotenzial an Treibstoff ist beträchtlich, wenn Hochseeschiffe etwa statt mit 26 nur mit 18 oder gar mit 12 Knoten unterwegs sind. Der Germanische Lloyd hat berechnet, dass sich hierdurch bis zur Hälfte der Treibstoffkosten einsparen lassen. „Allerdings wirft Slow Steaming Probleme auf, wenn ein Schiff dauerhaft unterhalb der Geschwindigkeit fährt, für die es ausgelegt ist“, erklärt Prof. Freerk Meyer vom Fachbereich Seefahrt. „Das ist wie mit einem Auto, das immer nur für kurze Strecken bewegt wird. Auf Dauer wird dies dem Motor schaden.“ Bei Schiffen



Foto: Peter Lühr

sei das ganz ähnlich. Wie die Reedereien das Potenzial des Slow Steaming ohne Risiken nutzen können, das wird Schwerpunktthema beim am Leeraner Reederei-Informationsabend am 21. Dezember sein.

Diese Veranstaltungsreihe ist aus dem „Runden Tisch“ hervorgegangen, einer Diskussionsrunde von Reedern und Hochschulexperten des Fachbereichs, die sich regelmäßig getroffen hatte. Sie ist übrigens durchaus für die Studierenden des Fachbereichs offen,

wenn auch Prof. Freerk Meyer darauf hinweist, dass sie sich in erster Linie an die Reedereien richtet. „Für Erstsemester ist dies noch nichts. Wenn aber ein Studierender seine Bachelor-Arbeit genau zu dem Thema schreibt, das vorgetragen wird, ist er natürlich herzlich willkommen!“ CS 11

➔ ➔ ➔ **Weitere Infos**
Prof. Freerk Meyer
& (0491) 92817-5017
freerk.meyer@hs-emden-leer.de

1 feiner Tropfen - kostbar wie das Leben



Eine Lebensaufgabe

Weniger als 1 Prozent des Wassers unseres Blauen Planeten können wir als Trinkwasser nutzen. Es ist unsere kostbarste Ressource. Wir

entnehmen sie dem ewigen Kreislauf des Wassers und müssen sie so sauber wie möglich wieder dort zurückführen. Wir versorgen über eine Millionen Menschen mit unserem Lebensmittel Nr.1 und reinigen

es nach Gebrauch – das alles in einem einzigartig großen Versorgungsgebiet.

*In jeder Hinsicht ein
Job fürs Leben.*

Die Finanzmärkte besser verstehen

Förderverein „Banking & Finance“ gegründet – neues Netzwerk für die Wirtschaftsregion Nordwest

Emden/Leer. Das Verständnis der Zusammenhänge an den Finanzmärkten verbessern helfen soll der neue Förderverein „Banking & Fi-

nance“. Der Finanzwissenschaftler Prof. Dr. Wolfgang Portisch vom Fachbereich Wirtschaft hat dieses Netzwerk zusammen mit weiteren

Fachleuten aus Unternehmen und Finanzinstituten am 26. September 2011 ins Leben gerufen.

C&M: Was ist Ziel des neuen Fördervereins Banking & Finance?

Prof. Dr. Wolfgang Portisch: Der Verein verfolgt den Zweck, die Hochschule Emden/Leer in ihrer praxisbezogenen Lehre, Forschung und Weiterbildung zu fördern und ihre Interessen in der Öffentlichkeit zu unterstützen. Im Speziellen soll die Forschung und Lehre im Bereich Bank- und Finanzwissenschaft vorangebracht werden, unter anderem sollen wissenschaftliche Tagungen organisiert werden. Ziel ist es weiter, Studierende für Inhalte und Tätigkeiten im Bereich der Finanzwirtschaft zu begeistern und Projekte unterschiedlicher Art mit der Praxis durchzuführen.

C&M: Wer ist daran beteiligt?

Die Gründer sind Wissenschaftler und Führungskräfte aus der regionalen Wirtschaft. Der Verein ist bestrebt, weitere Mitglieder, zum Beispiel Vorstände von Banken und Sparkassen sowie Geschäftsführer und

leitende Angestellte von Firmen aus der Nordwest-Region, zu gewinnen.

C&M: Wann wird das erste Projekt gestartet?

Als erstes konkretes Projekt ist geplant, eine Tagung für Pensionskassen in Emden auszurichten. Strategische Anleger wie Pensionskassen haben derzeit das Problem, langfristige risikofreie Investments zu identifizieren. Die Beurteilung von Staatsanleihen verändert sich derzeit und diese sind nicht mehr als risikolos zu bezeichnen. In der ersten Tagung findet daher das Thema: „Strategisches Asset-Management unter veränderten Kapitalmarktbedingungen“ besondere Beachtung. Diese Jahrestagung soll als feste Einrichtung etabliert werden, mit der Schaffung einer Plattform zum Meinungsaustausch über langfristige und nachhaltige Anlagestrategien bei Pensionseinrichtungen.

C&M: Sind Drittmittel eingeworben worden?

Es wurden bereits Drittmittel eingeworben, insbesondere um die erste Veranstaltung auszurichten. Dieser Verein soll sich selbst tragen, er wurde als gemeinnütziger Verein gegründet. Das eingebrachte Geld soll ausschließlich genutzt werden, um Praxis, Forschung und Lehre zusammen zu bringen.

C&M: Welchen Nutzen hat das Projekt für die regionale Wirtschaft?

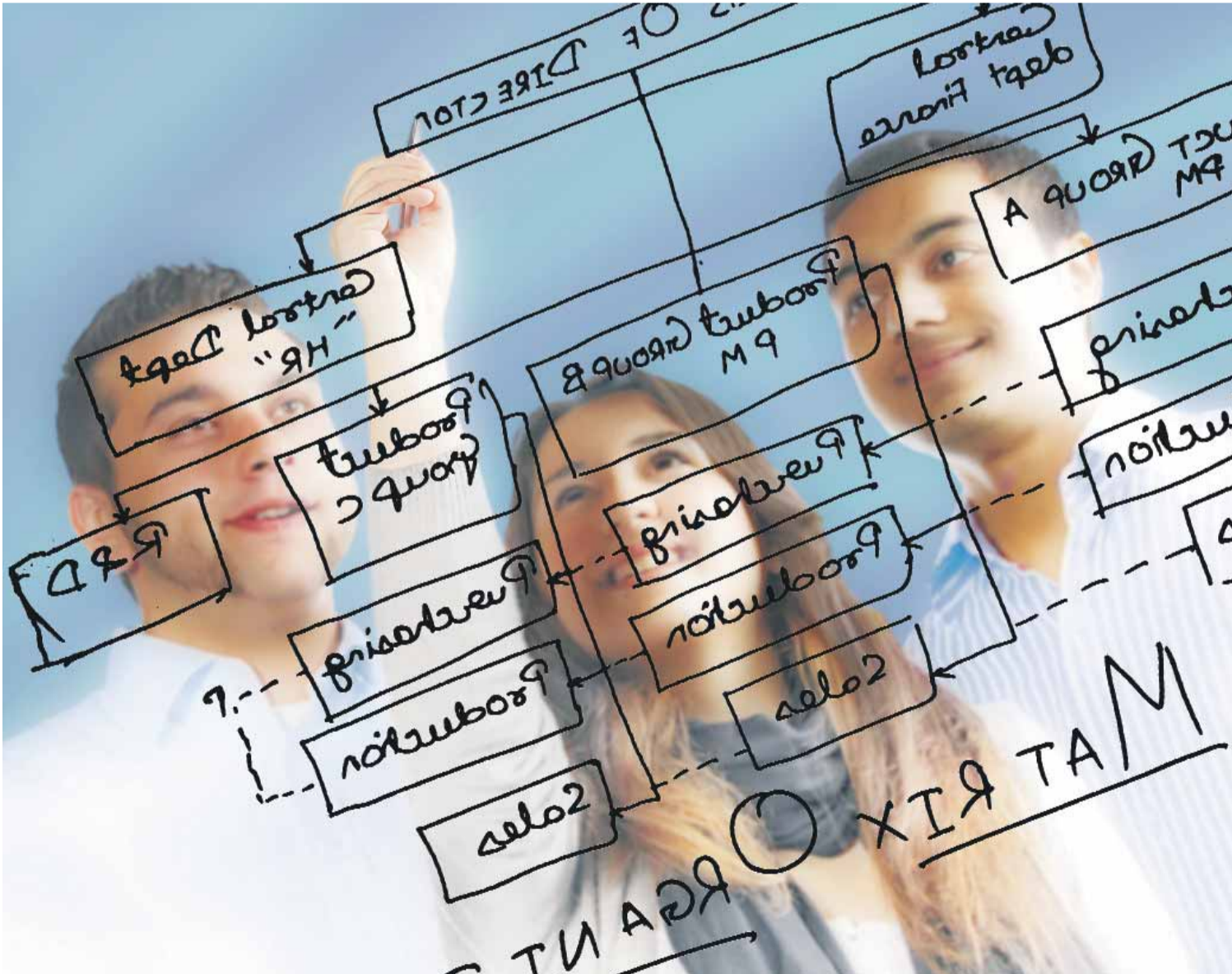
Wirtschaftsvertreter aus allen Bereichen sind aufgefordert, an diesem Verein mitzuwirken. Über den „Förderverein Banking & Finance“ lassen sich vielerlei Ideen verwirklichen, wie Tagungen, Diskussionsrunden und Veröffentlichungen. Diese Plattform rund um alle Finanzthemen soll nachhaltig etabliert werden und Mitglieder aus allen Banksektoren und Firmen unterschiedlicher Branchen zu einem Netzwerk in der Nordwest Region zusammen führen. op

Weitere Infos

Prof. Dr. Wolfgang Portisch
& (04921) 807-1177
wolfgang.portisch@hs-emden-leer.de



Von links nach rechts: Frank Trzewik (Loys), Michael Neumann (Doktorand an der Universität Oldenburg), Prof. Dr. Wolfgang Portisch (Hochschule Emden/Leer), Dr. Volker Breit (Veolia) Foto: Hochschule Emden/Leer



Bildet Fachleute aus: Hochschule Emden/Leer. Foto: Bühler



Fachbereich Wirtschaft



Fachbereich Soziale
Arbeit und Gesundheit



Fachbereich Technik



Fachbereich Seefahrt

www.hs-emden-leer.de

Durchstarten mit Dokortitel

Kooperation mit Uni Vechta ermöglicht neues Promotionskolleg

Emden/Vechta. Herausragenden Absolventen des Fachbereiches Soziale Arbeit und Gesundheit wird der Weg zum Dokortitel künftig erleichtert. Möglich wird das durch einen Kooperationsvertrag zwischen der Hochschule Emden/Leer und der Universität Vechta. Das neu ins Leben gerufene Promotionskolleg „Soziale Arbeit: Devianz und Soziale Kohäsion“ soll vor allem Master-Studierenden eine erweiterte Perspektive bieten.

Diese Vereinbarung zwischen einer Fachhochschule und einer Universität ist nach Auffassung von Prof. Dr. Carsten Müller vom Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit in der deutschen Hochschul-Landschaft durchaus ungewöhnlich: „Leider werden solche Kooperationen immer noch eher zwischen Universitäten geschlossen.“ Am 3. September 2010 hatten die damalige Hochschulleitung der Hochschule Emden/Leer und Prof. Dr. Marianne Assenmacher, Präsidentin der Uni

Vechta, den Kooperationsvertrag unterzeichnet.

Nahtlos an erworbenes Wissen anknüpfen

Das Promotionskolleg ist besonders für Absolventinnen und Absolventen des Master-Studiengangs „Soziale Arbeit und Gesundheit im Kontext Sozialer Kohäsion“ interessant, da diese „nahtlos“ auf ihre bisher geleistete Arbeit aufbauen können. Bisher mussten sie zu einer Universität wechseln, wenn sie promovieren wollten. Das Promotionskolleg bietet ihnen jetzt die Möglichkeit, an bestehende Betreuungen anzuknüpfen.

Der thematische Schwerpunkt der Kooperation richtet sich auf Dissertationen im Bereich „Devianz und Soziale Kohäsion“ im Kontext Sozialer Arbeit. Mit dieser inhaltlichen Ausrichtung wird auf gesellschaftlich erzeugte soziale Ungleichheiten und Desintegrations- sowie Spaltungspro-

zesse reagiert, die den Zusammenhalt der Gesellschaft auf die Probe stellen. Die Promovendinnen und Promovenden bearbeiten und erforschen dieses Themenfeld und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung von Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit. „Für das Zusammenwachsen im Europa der Regionen jenseits von nationalstaatlichem Denken ist die Forschung in diesem Bereich von großer Bedeutung“, sagt Prof. Dr. Müller. Beide Hochschulen betonen ihre regionale Verankerung.

„Ein Vorteil des Kooperationsvertrages ist, dass die beiden Hochschulen jeweils ihr spezielles Know-how zur Verfügung stellen“, so Prof. Dr. Müller. „Soziale Kohäsion ist ein Schwerpunkt in Forschung und Lehre bei uns in Emden. Das Forschungsfeld Devianz, das sich mit abweichendem Verhalten von sozialen Normen befasst, ist an der Universität Vechta ein großes Thema.“ Die Professorinnen und Professoren der Hoch-



Foto: ©Gina Sanders – Fotolia.com

schule Emden/Leer sind überdies als Gutachter an den Promotionsverfahren beteiligt. Auch dies ist ein Novum. Zudem ist beabsichtigt, Promotionsstipendien und Post-Doc-Stellen einzuwerben.

Die wissenschaftliche Leitung des kooperativen Promotionskollegs liegt aufseiten der Hochschule Emden/Leer bei Prof. Dr. Eric Mührel und Prof. Dr. Carsten Müller vom Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit. Aufseiten der Uni Vechta sind Prof. Dr. Nina Oel-

kers, Prof. Dr. Kim-Patrick Sabla und Prof. Dr. Klaus Dieter Scheer vom Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften verantwortlich. CS 11

➔ **Weitere Infos**
Prof. Dr. Carsten Müller
& (04921) 807-1237
carsten.mueller@hs-emden-leer.de

www.olb.de



Oldenburgische
Landesbank

Das OLB-StudentenPaket

Konto, Finanzierung, Versicherung. Alles, was ein Student braucht. Jetzt informieren auf www.olb.de oder direkt in der OLB.

Hier zu Hause. Ihre OLB.

IHK vermittelt ausländische Studierende an Unternehmen der Region

Internationaler Tag an der Hochschule

Emden/Leer. Wissenschaft ist global. Deshalb sollen Studierende ermutigt werden, während ihres Studiums ein Auslandssemester zu absolvieren oder ein Praktikum jenseits der Heimat zu machen. Welche Chancen dies für die persönliche und berufliche Entwicklung bietet, wird beim Internationalen Tag der Hochschule Emden/Leer am 23. November ein Thema sein.

Kompakte Infos für den Start ins Ausland

An diesem Mittwoch sind die rund 4000 Studierenden aller Fachbereiche eingeladen, sich von 9.30 bis 15 Uhr im Bereich der Mensa darüber zu informieren, wie man es anfangt, für eine Weile ins Ausland zu gehen. Vorträge in den Seminarräumen geben darüber hinaus detailliertere Einblicke in wichtige Themenbereiche.

„Hilfreich ist, dass Studierende, die bereits im Ausland waren, ihre Erfahrung vermitteln“, sagt Katja Hakkarainen-Janssen vom International Office. Und so werden die ehemaligen „Outgoings“ von ihren Erlebnissen in der Ferne erzählen. Und wer wüsste es besser, wie es ist, an einer fremden Hochschule zu lernen, als die ausländischen Studierenden an der Hochschule Emden/Leer? Im Rahmen des Internationalen Tages werden sie an den Länderständen von ih-



Die Hochschule Emden/Leer ist bei Studierenden aus dem Ausland beliebt. Foto: Grunau

rer Heimat und ihren Hochschulen berichten. Darüber hinaus stellen Institutionen, die Auslandsaufenthalte auf verschiedene Weise fördern (etwa Magoo, Gostralia, STUBE, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, das Institut Français) ihre Angebote vor. In Workshops geht es auch um praktische Fragen: Wie bewerbe ich mich international? Reichen meine Englisch- oder anderen Fremdsprachenkenntnisse für ein Auslandssemester? Werden die dort erworbenen Qualifikationen in meinem Studiengang anerkannt? „Das Thema ist halt kom-

plex“, resümiert Andrea Meyenburg vom International Office.

Auch die Unternehmen profitieren

Ein gern gesehener Kooperationspartner beim Internationalen Tag ist die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg. Seit 2008 arbeiten die Hochschule Emden/Leer und die IHK bei der Vermittlung von ausländischen Gaststudierenden eng zusammen. Unternehmen aus der Region bieten Praktikumsplätze an, die von ausländischen Studierenden – vorwiegend aus dem

Fachbereich Wirtschaft – wahrgenommen werden.

„Von diesen Praktika profitieren beide Seiten“, bekräftigt Oliver Burghardt, IHK-Referent für Internationales. Unternehmen können diese Praktikanten einsetzen, um die Märkte aus ihren Herkunftsländern besser kennen zu lernen. Die ausländischen Gaststudierenden ihrerseits lernen deutsche Unternehmen gewissermaßen von innen her kennen – und sammeln wertvolle Erfahrungen. „Wir selbst haben zwar Kontakt zu diesen Gaststudierenden“, sagt Andrea Meyenburg. „Wir wissen aber nicht, welche Unternehmen

aus der Region solche Praktika anbieten könnten.“ Den Draht in die regionale Wirtschaft habe jedoch die IHK – und so habe sich vor drei Jahren diese Kooperation ergeben. Die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg wird sich daher ebenfalls auf dem Internationalen Tag präsentieren. Dieser wird übrigens festlich enden. Mit einem Internationalen Abend. op 11

→ → → **Weitere Infos**
Andrea Meyenburg
& (04921) 807-1375
andrea.meyenburg@
hs-emden-leer.de



Die TK bietet Ihnen ein umfassendes Angebot von mehr als 10.000 Leistungen. **Und das ohne Zusatzbeitrag!**

Ich freue mich auf Ihren Anruf:

Carl-Thomas Hinrichs
Mobil 0151-14534889



Techniker Krankenkasse
Gesund in die Zukunft.



Jetzt wechseln lohnt sich!

Frischer Wind für Lihang Chen

Chinesische Germanistik-Studentin zu Gast im International Office

Emden. Lihang Chen ist 23 Jahre alt und lebt eigentlich rund 9000 Kilometer weiter ostwärts, Luftlinie versteht sich, in Hangzhou. Das liegt in der Nähe der chinesischen Metropole Shanghai. Seit Ende August weht ihr die frische Brise der Nordsee um die Nase. „Etwas ungewohnt“, sagt die Praktikantin im International Office der Hochschule Emden/Leer. Sie kann kaum glauben, dass dies der Sommer sein soll, in Deutschland.

Allerdings hat sie genau das mit vielen Einheimischen gemein, jedenfalls was die Badesaison 2011 angeht. Und Lihang Chen mittendrin. Zum Vergleich: Die Zhejiang University of Science and Technology, Heimathochschule der Studentin, liegt in einem subtropischen Klimagürtel mit Sommertemperaturen von bis zu 40 Grad

und einer Jahresdurchschnittstemperatur von 32 Grad. Da kann es einem in Emden schon mal etwas kalt vorkommen ...

Optimale Betreuung

Das ist aber auch das einzige, was sie ein wenig in Deutschland stört, ansonsten ist die Germanistik-Studentin sehr von Emden und der Hochschule angetan. „Es ist alles so unglaublich sauber hier“, sagt Lihang Chen. Und was sie immer wieder fasziniert, ist die sprichwörtliche deutsche Pünktlichkeit. „Niemand kommt hier zu spät – das ist wirklich erstaunlich.“ Doch wie kommt eine Chinesin auf die Idee, ausgerechnet Germanistik zu studieren? „Ich habe mich schon immer für deutsche Kunst und Literatur interessiert.“ Und wer tiefer in diese Materie eintauchen möchte, der müsse eben die Sprache beherrschen. Später, nach Abschluss ihres Studiums, möchte sie in China ein Design-Studio aufmachen, in jedem Fall etwas Künstlerisches.

Deutsche Sprache, schwere Sprache ... ist das aus ihrer Sicht so? „Ja“, seufzt sie laut, „eine sehr schwere Sprache.“ Auch diesen Eindruck dürfte sie mit den Deutschen gemein haben. Im International Office ist Lihang Chen in den Büroalltag eingebunden, sortiert Dokumente und hilft vor allem auch dabei, die Studierenden aus China zu betreuen, die derzeit an der Hochschule Emden/Leer lernen.

Das Bild, das sie vor ihrem Besuch von Deutschland und den Deutschen hatte, entspricht ziemlich genau der Realität. „Das ist ein sehr hoch entwickeltes Land hier.“



Lihang Chen im International Office. Foto: Olaf Peters/Mediavanti

Und dennoch findet sie eines ziemlich ungewohnt: „Dass ich leere Flaschen in den Supermarkt zurückbringen muss.“

op n

➔➔➔ **Weitere Infos**
Andrea Meyenburg
& (04921) 807-1375
andrea.meyenburg@
hs-emden-leer.de

Bundesverdienstkreuz für Wilfried Grunau

Oldenburg/Emden. Dipl.-Ing. Wilfried Grunau, Leiter des Präsidialbüros und Pressesprecher der Hochschule Emden/Leer, ist für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Überreicht wurde die Ehrung im Auftrag des Bundespräsidenten durch den Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg, Prof. Dr. Schwandner: „Eine Ehrung, die nur sehr wenigen Menschen in unserem Land zuteil wird“. Gewürdigt wurde insbesondere das jahrzehntelange bundes- und europaweite Engagement für den Berufsstand der Ingenieure. Grunau sei „ein großes Vorbild für die Ingenieure“, so einer der Laudatoren. Und auch an dem „größten Erfolg der jüngeren Geschichte Oldenburgs“, der Vergabe des Titels 'Stadt der Wissenschaft' war Wilfried Grunau nach den Worten des Oberbürgermeisters beteiligt. Grunau gelte als einer der Impulsgeber für die Initiative und habe den Stein ins Rollen gebracht, so der OB.

„Es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun“ – mit diesem Goethe-Zitat beschrieb Grunau in seiner Dankesrede seine Motivati-



Das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens. Foto: Saskia Grunau

on: „Ich möchte der Gesellschaft etwas zurückgeben. Denn darauf kommt es in meinen Augen an: Etwas für die Allgemeinheit, für die Gesellschaft zu tun.“ mei n

Impressum



Herausgeber:
Das Präsidium

Anschrift der Redaktion:
Hochschule Emden/Leer
Constantiaplatz 4, 26723 Emden
www.hs-emden-leer.de

Redaktion:
Verantwortliche Redakteure:
Wilfried Grunau & (04921) 807-1005, wilfried.grunau@hs-emden-leer.de
Andrea Meinen (mei) & (04921) 807-1009, andrea.meinen@hs-emden-leer.de

Redaktionelle Mitarbeit:
Ellen Maßmann, Martina Nötzel (mn), Olf Peters (op), Claus Spitzer-Ewersmann (cs)

Verlag und Anzeigenakquisition:

Kommunikation & Wirtschaft GmbH

Kommunikation & Wirtschaft GmbH, Baumschulenweg 28, 26127 Oldenburg
& (0441) 9353-0, Fax: (0441) 9353-300, info@kuw.de, www.kuw.de
Verkauf: Ralf Niemeyer & (0441) 9353-140
Herstellung: Norbert Mandel & (0441) 9353-145, Britta Remberg-Brand & (0441) 9353-149
Druck: Brune-Mettcker, Wilhelmshaven, Auflage: 48 800 Stück
Erscheinung: zwei Mal jährlich jeweils im Juni und November

Das Manuskript ist Eigentum des Verlages.
Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, jede Art der Vervielfältigung oder das gewerbsmäßige Abschreiben von Anschriften zum Zwecke der Weiterveräußerung, die Benutzung von Ausschnitten zur Werbung von Anzeigen sind verboten und werden als Verstoß gegen das Gesetz betr. den unlauteren Wettbewerb und als Verletzung des Urheberrechts strafrechtlich verfolgt. Hiervon abweichende Nutzungserlaubnisse bedürfen der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung.



■ gute Verbindungen

*280 Hektar Industrieflächen
am leistungsstarken Binnenhafen*

Business Plus · Stand C22
Emslandhallen · Lingen
23. + 24. November 2011



■ Cargo und Industrie am Logistik-Knotenpunkt

Bedarfsgerechte Flächen mit hervorragender Verkehrsanbindung, für die nachhaltig effiziente Verknüpfung von Produktionsprozessen und Warenströmen. c-Port verbindet die perfekte Lage, an der Schnittstelle von B 72 und B 401 direkt am Küstenkanal, mit den logistischen Vorteilen eines modernen Binnenhafens.

Leistungstark und flexibel werden hier Schütt-, Massen- und Schwergüter, Container und Stückgut gelagert oder umgeschlagen. Eine multimodale Vernetzung von Verkehrsträgern und Kompetenzen, die im nationalen wie globalen Wettbewerb Vorteile schafft.

Unterstützt durch die fachübergreifende Kooperation kommunaler Träger entwickelt sich c-Port zu dem Logistik-Knotenpunkt im nordwestlichen Küstenhinterland. Hier dient die intelligente Verbindung von Cargo und Industrie als Basis für ressourcenschonende Transportketten und zukunftsweisende Logistik- und Industriensiedlung.

Willkommen am Industrie- und Hafenstandort

c-Port

cargo & industrie
am küstenkanal

Am Küstenkanal 2 · 26683 Saterland
Telefon: +49(0)4491/ 786000

info@c-port-kuestenkanal.de
www.c-port-kuestenkanal.de